

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 16 (1938)
Heft: 10

Artikel: Nochmals Pilzbestimmung mittelst Pendel
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-934742>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nochmals Pilzbestimmung mittelst Pendel.

Die letzte Nummer dieser Zeitschrift berichtete Näheres über Versuche eines als zuverlässig bekannten Pendlers zur Feststellung der Geniessbarkeit, Unschädlichkeit und Giftigkeit einer grösseren Anzahl von Pilzarten. Die Versuche waren zu mehreren Malen angestellt worden und führten zu einem durchaus befriedigenden Resultat. Die genannten Versuche lassen nach unserer Überzeugung jedoch auf die Verwendbarkeit des Pendels für die Bestimmung der Qualität, bzw. Giftigkeit oder Geniessbarkeit der Pilze absolut keinen Schluss zu. Denn sie sind in einer offenbar nicht einwandfreien Weise angestellt worden. *F. Thellung* berichtet im vorgenannten Artikel denn auch, dass die Wissenschaftliche Kommission zu den Pendelversuchen ebenfalls im ablehnenden Sinne Stellung genommen habe; er gibt aber die Gründe nicht näher an, warum der Pendelmethode jeder wissenschaftliche Wert abgesprochen wurde. Der Grund ist ein leicht einzusehender. Wenn der Pendler nämlich in Gegenwart von Pilzkennern seine Versuche vornimmt, so kann der Pendler auf dem Wege der Gedankenübertragung durch diese beeinflusst werden. Er reproduziert in diesem Falle, ohne es selber nur zu ahnen, was die Anwesenden im Verlaufe des Pendelversuches selber denken und für sicher annehmen. Diese unbewusste Übernahme eines zustimmenden oder ablehnenden Urteils von anwesenden Drittpersonen wird häufig beobachtet und ist schon öfters experimentell nachgeprüft worden. Wir konnten in einem bestimmten Falle ein ähnliches Experi-

ment mitansehen und uns vollends von der leichten Beeinflussbarkeit des «Mediums» durch Gedankenübertragung überzeugen. Das betreffende Experiment konnte mit jedesmaligem, vollem Erfolg beliebig wiederholt werden; entfernten sich die Drittpersonen hingegen, so misslang die Sache regelmässig.

Will man das Experiment mit der Pilzbestimmung durch Pendel also auf eine einwandfreie Art durchführen, so muss der Pendler die einzelnen Pilzarten durch seinen Pendel so prüfen, dass auch die Anwesenden beim Pendeln nicht wissen, um welche Pilzart es sich handelt (die betreffenden Pilze müssten alle in Papier gut eingepackt und gänzlich unsichtbar sein; die einzelnen Pakete würden erst nach stattgefundenem Pendelversuche mit Nummern versehen und die Aussage des Pendlers mit der betreffenden Nummer aufgezeichnet). Werden die Versuche auf diese Weise durchgeführt, so wird das Resultat mit der Pilzbestimmung durch Pendel aller Voraussicht nach recht armselig ausfallen, d. h. klar zeigen, dass sich über die Geniessbarkeit oder Nichtgeniessbarkeit bzw. Giftigkeit von Pilzen mit Pendelversuchen nichts herausholen lässt.

Nachdem man in dieser Zeitschrift die Frage der «Pilzbestimmung mittelst Pendel» angeschnitten hat, würde es sich lohnen, der Sache tiefer auf den Grund zu gehen; in das schwierige und noch nicht völlig abgeklärte Gebiet des Pendelwesens und ähnlicher Fragen braucht deswegen nicht näher eingegangen zu werden.

A. V.

Küche.

Die Liebe geht bekanntlich durch den Magen, und zwar nicht nur diejenige zwischen den zweibeinigen Lebewesen, die sich Menschen nennen, sondern auch die Liebe zu den Pilzen, ja sogar zu unserer Zeitschrift. Das letztere erhellt aus gelegentlichen Zuschriften,

die Klage darüber führen, dass es an Veröffentlichung guter Rezepte fehle. Nun ist es für eine Redaktion nicht immer eine leichte Sache, allen Wünschen gerecht zu werden, besonders wenn sich für solche spezielle Fragen keine Mitarbeiter zur Verfügung stellen. Mitunter